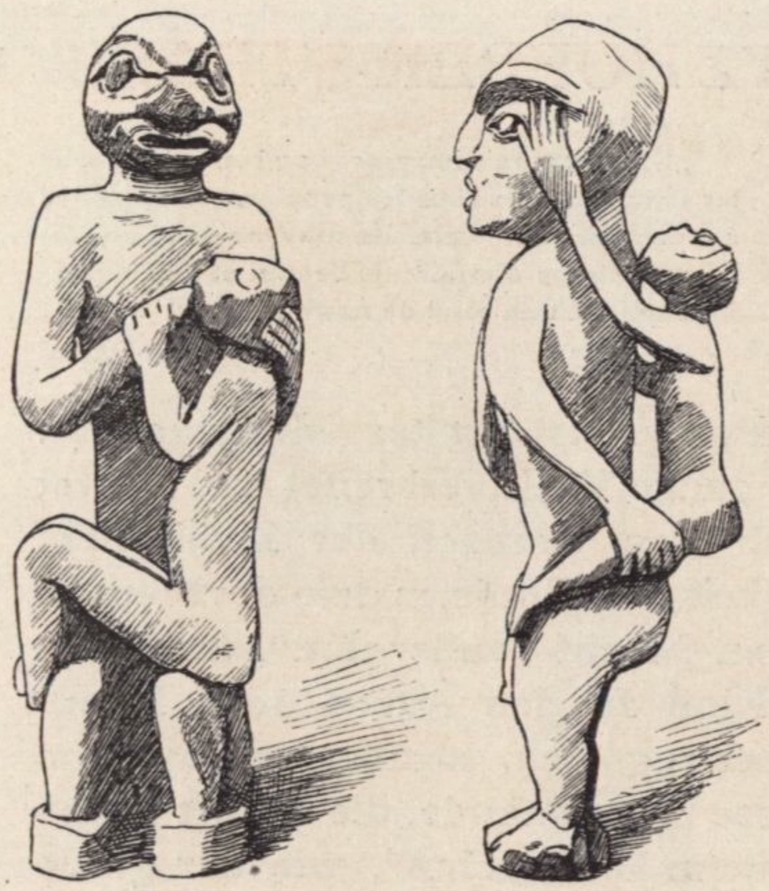

Abb. 2. Zwei aus Holz geschnitzte indianische Puppen, Mutter mit Kind, von der Insel Vancouver am Stillen Ozean (Westliches Britisch-Nordamerika)

Norden, dem kurischen Haff, stammen jene kleinen, aus Bernstein gesägten und mit Bohrlöchern notdürftig gegliederten „Brettidole" her, die unsere erste Abbildung wiedergibt. Sie sind in ihrer silhouettenhaft rohen Unterscheidung typisch für die europäische neolithische Periode, wie denn auch formverwandte Puppengestalten zum Beispiel in dem vorhomerischen Hissarlik aufgetaucht sind. Und ebenso haben die Wilden Afrikas, Amerikas und Australiens, die Bewohner des östlichen Asiens und des malayischen Archipels allerlei Puppen von jeher gekannt, wovon uns ein Gang durch die Völkermuseen sofort überzeugt, wenn auch häufig Puppen von nur primitiver materieller Gestaltung, so doch immer mit bewußter Absicht, Menschen im kleinen darzustellen. Die beiden nordamerikanischen Holzfiguren aus Vancouver (Abb. 2) geben das für den Genre der Puppe so bezeichnende Verhältnis einer Mutter zu ihrem Kind, wie sie es liebevoll stillt, wie sie es in der bei Naturvölkern typischen Weise auf dem Rücken trägt, in einer räumlich stilisierten Form wieder, die den plastischen Darstellungen der ganzen primitiven Kunst, besonders auch Ozeaniens, eignet: in einer strengen Frontalität, die nur eine einzige Betrachtungsseite, auf eine unverrückbare Medianebene bezogen, kennt. Im Gegensatz zu diesen nordamerikanischen Stücken von so starker Stilisierung erscheinen die tönernen Puppen und Spielfigürchen aus dem alten Inkareiche in Südamerika, die somit zeitlich noch vor das XVI. Jahrhundert fallen, von einer mehr naturalistischen Tendenz: das Totenfeld von Ancon in Peru* barg als Grabbeigaben von Kindermumien neben primitiveren flachen Figürchen, die an Stelle der Arme die üblichen Henkelösen zeigen, bis auf das Leitseil getreue Nachbildungen des für Peru wichtigsten Haustieres, des Lamas, ferner einen Inka, der nach landesüblicher Weise eine Last in einem zusammengeschlagenen Tuche trägt, dessen

Abb. 3. Chinesische Puppe in der vornehmen Tracht der Gattin eines hohen Mandarinen, Kopf europäisch (Frankfurt am Main, Städtisches Völkermuseum)

* Vergleiche W. Reiß und A. Stübel, Das Totenfeld von Ancon in Peru. Berlin, 1880 bis 1884. II. Band, Tafel 89 bis 91.